

Projekt

elbeKUNST - Libelle und Libussa: Fluss, Baden und die Reise

[Magdeburg vom 7.7. - 13.7.2002]

Träger: Land.Leben.Kunst.Werk. e.V.
Mitglied im DPWV
Ansprechpartner: Christine Wenzel
☎ 0174-2912857
Vereinssitz: Bergstr. 5, 06193 Schlettau
Postadresse: Parkstr. 10, 06369 Cösitz
☎ 034978-30239 / 240 fax
e-mail: landlebenkunstwerk@web.de
Bankverbindung: Kreissparkasse Köthen,
Kto: 30056051 (BLZ 80053622)

► **Worin das ehrenamtliche Engagement besteht oder wodurch es verbessert wurde?**

◆ Der Verein Land.Leben.Kunst.Werk. e.V. hat das Wochen-Projekt elbeKUNST im Ehrenamt geplant, durchgeführt und nachbereitet. Vorbereitungstreffen mit dem Auftraggeber BUND, Absprachen und Treffen mit den Behörden vor Ort, Einkauf von Material und Werkzeug sind die Arbeiten im Vorfeld. Durchführung meint die Anleitung durch eine Spielraumgestalterin und einen Abenteuerpädagogen. Zwei weitere Helfer des Vereins unterstützten die Aktivitäten für ca. 40 Personen. Dies schließt die Vereinbarung von Gruppenregeln, Zielvereinbarungen, Planungs- und Reflexionsrunden genauso ein wie kooperative Abenteuerspiele, Werkzeug- und Maschinenkunde, Baubetreuung, Qualitätskontrolle etc. Nachbereitung heißt Dokumentation und Evaluation der Ergebnisse.

◆ Ehrenamt seitens der Teilnehmer heißt, Mitgestaltung aller Prozesse während der Camp-Woche (Teambildung, vom Entwurf zum Plan, bauhandwerkliche und künstlerische Tätigkeiten, Präsentation zum internationalen Elbbadetag).

► **Wie ist diese Aktivität entstanden?**

◆ Nach einem ersten Kennenlertreff von uns als LLKW und dem BUND, kamen wir auf eine erste Kooperationsmöglichkeit zu sprechen – eine ökologiekritische Kunstaktivität innerhalb des internationalen Workcamps. Den Handlungs- und Themenrahmen gab der BUND vor. Für ihr Workcamp „Eine Woche für die Elbe – eine Woche der Begegnung“ suchten sie eine Initiative, die mit den Teilnehmern „etwas“ Praktisches umsetzt.

► **Was für Auswirkungen sich daraus ergeben haben?**

◆ Da ist zunächst an exponierter Stelle im Park der Magdeburger Innenstadt eine von Jugendlichen errichtete, symbolische Elbbadestelle. Sie steht in ihrer thematischen Bearbeitung als Zeichen historischer Badekultur, als Wahrzeichen gegen den Ausbau der Elbe, als ökologiekritische Auseinandersetzung des Verhältnisses Mensch-Natur, ...

◆ elbeKUNST ist Integration von benachteiligten Gruppen durch Teilhabe im öffentlichen Raum. elbeKUNST ist zudem identitätsstiftend mit dem unmittelbaren Lebensumfeld. elbeKUNST gibt es wieder im Jahr 2003. Das Kunstobjekt arbeitet menschliche (1 Skulptur abgebrochen) und natürliche Zerstörungen (Flut) im Spiel mit Form und Farbe neu auf und wird die elbeKUNST zu einem festen Bestandteil zumindest in Magdeburg etablieren.

► Worin das Neuartige, Einzigartige oder Modellhafte besteht ?

◆ Es sind Abenteuer, Kunst, Handwerk und Ökologie, die unter einem Hut Platz gefunden haben. Eine Rahmengeschichte kleidete das Projekt: Wochenzyklus ist die "Ankunft in der Fremde", "Begegnungen im Abenteuer", "gemeinsames Tun und Gestalten mit bleibenden Spuren" und die "Abfahrt als Heimfahrt eines durch Erfahrungen Veränderter (Odysseus)". Die Elbe selbst ein Sinnbild für "am Fluss leben" und sich "im Fluss befinden", wird als assoziative (Fluss-)Reise verstanden.

◆ In einer prozessorientierten "Abenteuerreise" und in zu meisternden Bewährungsproben in Spielen und Problemlösungsaktivitäten kamen intensive Gefühle und Gruppenprozesse zu ihrem Recht. Der sich anschließende produktorientierte, partizipative Bau- und Gestaltungsprozess hat dem Hiersein sichtbare Zeichen verliehen. Die mimetische Aneignung von Welt drückt sich aus, indem der Natur- und Kulturraum zunächst erkundet und wahrgenommen wurde und hieraus sich ein gestaltender und ausdrückender Prozess anschloss (künstlerische, bauhandwerkliche Umsetzung des gemeinsam erarbeiteten Planes).

◆ Diese wertgebende Zeichen zeigen, dass Jugendliche durchaus in Planungs- und Gestaltungsprozesse eingebunden werden können und sollten. Das Kunstwerk ist an einem romantischen Ort, an dem sich gerade Jugendliche häufig aufhalten, zum Baden, Grillen, Lieben ... Entstanden ist ein Ort, der eine gestalterische, kommunikative und soziale Aufwertung erfahren hat.

◆ Exemplarisch konnte gezeigt werden, dass durch die Erlebnis- und Erfahrungstiefe des Projektes jeder etwas wertgebendes „für sich“ als Individuum, „für uns“ als Projektgemeinschaft, „für andere“ – spricht für die zukünftigen Magdeburger Nutzer der Elbbadestelle - erzeugen konnte.

◆ Auch dieses Projekt wird einer großen Fachöffentlichkeit auf der erlebnispädagogischen Bundesfachtagung im September 2003 vorgestellt und fremdevaluiert. Dieses Jahr ist die Tagung in Magdeburg, was uns besonders freut.

Projektbeschreibung

Wir, als Land.Leben.Kunst.Werk. e.V., möchten die elbeKUNST vorstellen. Auftrag des BUND war, eine symbolische Badestelle für den internationalen Elbbadetag während der Camp-Woche einzurichten.

Das von Christine Wenzel konzipierte Projekt „Libelle und Libussa“ zeigt exemplarisch, wie gerade durch Erfahrungen mit Ökologie, Kunst und Abenteuer Heranwachsende zu Experten in politischen, planerischen und zukunftssichernden Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen im lokalen Nahraum werden. Unser Thema – die Reaktivierung des Flussbadens entlang der Elbe – hatte sich mit ökologischen, soziokulturellen sowie wirtschaftlichen Interessen auseinanderzusetzen. Die Teilnehmer eines internationalen Workcamps sowie Magdeburger Kinder und Jugendliche hatten eine Woche Zeit, zwischen ökologiekritischen Expertenrunden, Wanderungen und Straßentheater, eine symbolische „Badestelle“ am alten Elbarm der Magdeburger Innenstadt zu errichten. Absprachen erfolgten mit allen zuständigen Behörden im Vorfeld.

Rahmenhandlung

Abenteuerpädagogische Teambildung, gemeinsamer Entwurf eines ökologiekritischen Kunstobjektes "Libussa und Libelle" sowie dessen bauliche Umsetzung waren Teile einer Rahmenhandlung ("Ästhetik des Reisens"): "Ankunft in der Fremde", "Begegnungen im Abenteuer", "gemeinsames Tun

und Gestalten mit bleibenden Spuren" und die "Abfahrt als Heimfahrt des veränderten Odysseus" ein Wochenzyklus. Die Elbe selbst ein Sinnbild für "am Fluß leben" und sich "im Fluß befinden", wird als assoziative (Fluß-)Reise verstanden. Nach einer prozessorientierten "Abenteuerreise" schließt sich ein produktorientierter, partizipativer Bau- und Gestaltungsprozess an, um dem Hiersein Zeichen zu verleihen. Ergebnis war ein "Material-Strudel" aus halbierten Sitzstämmen (mit Graffiti-Gravur "Lebe und lasse andere leben") im Wechsel mit aufrechten Skulpturen (Gaia vs. Spurbilder, Sonne vs. Mond, Herrschaft vs. Labyrinth, Feuer vs. Wasser, Libussa vs. Biber) und spiralförmig weiter geführten Kiesel-Sand-Ablagerungen. Das Kunstobjekt wird an exponierter Stelle zum Begegnungs- und Spielort im Übergang von Fluß und Ufer, von Stillstand und Bewegung. Die feierliche Einweihung unter großem Medienspektakel mit Elfentanz und Badespaß lockte einige hundert Schaulustige. Es ist ein Projekt, was zur Erweiterung, Veränderung, Inbesitznahme und - wie die Fluten oder Nicht-Teilnehmer zeigen - zur Zerstörung einlädt.

Teamfindung

Um aus polnischen Gruppen sowie Magdeburger Gästen ein Team werden zu lassen, starteten wir mit einer prozessorientierten "Abenteuerreise". Kooperative Abenteuerspiele und Problemlösungsaufgaben bereiten auf den gemeinsamen Bau- und Gestaltungsprozess vor.

vom Entwurf zum Plan

Für einen Entwurf nutzten wir eine Radtour vom Camp zur „Badestelle“ als Ortsbegehung/-begegnung. Hier galt es, sich in die Besonderheiten des Standortes (alter Flußarm, Insel, Park) einzufühlen und empathisch die „Vorgaben“ der Natur(-materialien) und der kulturellen Eingriffe (Wehr, Brücke,...) zu erfassen. Klar war, dass wir halbierte Eichestämme zur Verfügung hatten. Das Stadtgartenamt hatte sie gespendet. Über Nacht wurden diese jedoch leider um die Hälfte dezimiert. Zunächst arbeiteten Kleingruppen an Entwürfen, schließlich wurde ein Gesamtentwurf entwickelt. Ergebnis: ein "Treibholz-Strudel" aus halbierten Stämmen im Wechsel mit aufrechten (Themen-)Skulpturen bildet ein Sitzrund.

Die aufrechten und wellenförmig ansteigenden Skulpturen aus Holzbohlen erhielten auf Vorder- und Rückseite „Themen“, die mit „Ornamenten“ eingefasst werden sollten:

- Erdgöttin Gaia und Trittspuren Mensch/Tier/Pflanze
- Sonne und Mond
- Wassertropfen/Ozean und Feuer
- Schwan/Vogel und Fluss
- Labyrinth und Macht/Midas-Kopf
- Libussa und Biber

Den waagerechten Strudel (halbierte Stämme) soll zudem auf seiner gesamten Länge der im Graffiti-Styl eingearbeitete Spruch „Lebe und lasse andere leben“ zieren.

Nach der Entwurfsphase wurden Vorgehensweise, Verantwortlichkeiten und Zeitschiene geklärt.

mit Werkzeug und Maschinen

Die erste Baustelle war im Camp selber. Hier waren zunächst die aufrechten Skulpturen zu bearbeiten. Dem Hiersein Zeichen zu verleihen und der Idee Gestalt zu geben ist der zweite Aspekt des ästhetischen Lernens - sinnlich wahrgenommene Umwelt mit Stechbeitel, Farbe und Kettensäge eigene Formen und Gestalt verleihen, ...

Die von den neu gebildeten Kleingruppen aufgezeichneten Themen wurden zunächst mit Stecheisen bearbeitet, um mit dem „Holz zu sprechen“, um Faserstruktur zu erfühlen, um handwerkliches Gespür als durchaus widerständiges Lernen zu erfahren. Im Anschluss wurden teilweise mit schnelllaufenden Maschinen wie Kettensäge und Schrupp-Flex Längen, Kanten und grobe Strukturen bearbeitet.

Die zweite Baustelle war der Aufstellungsort – die symbolische Badestelle am alten Flussarm. Hier galt es, die halbierten Stämme zu bearbeiten und mit im Wechsel aufzustellenden Skulpturen zu verankern. Der Graffiti-Schriftzug mit Stechbeitel als auch maschinell erstellt, erhielt noch eine farbige Hervorhebung. Der Strudel ist im „Auge“ mit dem dortigen Sand und Kiesel (bei Niedrigwasser Sandstrand) weitergeführt worden (Transport und Ablagerung).

Feierliche Einweihung

Das Kunstobjekt, an exponierter Stelle im Park wird zum Begegnungs- und Spielort am Übergang von Fluss und Ufer, zwischen Ruhe und Bewegung. Die feierliche Einweihung unter großem Medienspektakel zum 1. Elbebadetag mit Nymphentanz, Trommelrhythmus und Badespaß lockte hunderte Schaulustige.

Außer der Zunahme an individueller Kompetenz der Teilnehmer und verbesserter sozialräumlicher Ressourcen hat sich der demokratische Diskurs in Magdeburg weiter entwickelt. Es ist ein Objekt entstanden, das zur Erweiterung, Veränderung – nach der Flut ist vor der Flut – und zur Inbesitznahme einlädt.